

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 175 (1902)

Rubrik: Schweizerchronik für das Jahr 1900/01

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Singen erhielt Hans Kehrl, Schulmeister von Brienz mit seinen Sängern den ersten, und Joh. Rischard von Armühle mit seinen Sängern den zweiten Preis.

In der besten, schönsten Ordnung, im lieblichsten Frieden und Ruhe gieng dies Fest vor sich, und machte alle die bösen Prophezeihungen ängstlicher oder hämischer Menschen zu Schanden, die Mord, Tod, und allerlei Uebels — sammt Krieg und Pestilenz, wo nicht gar den Einbruch der Türken voraus sahen; wovon freylich kein Wort wahr wurde.

Ich der hinkende Bott wenigstens, danke für mich den Stiftern recht schön für ihren klugen Einfall, wie auch allen denen, die auf diese oder jene Weise dazu bestrugen, das Fest zu beleben.

U wär i meh as hinked Bott
So wett i gwüß, u ja's der Gott
D lehre öppe d's Alphorn blase.
Doch seligs isch nit für my Nase!
I bi u blybe leider Gott
Myr Lebzig nume hinked Bott."

Sonderbare Anschauung.

Doktor: „Nun, wo fehlt's?“ Patient: „Ja, wenn ich das wüßt', dann würd' ich Ihnen nicht 3 Mark zahlen, damit Sie es mir sagen!“

Schlau.

Lehrerin (in der Kleinkinderschule, nachdem sie ein Märchen erzählt hat): „Nun, Moritzchen, um was würdest du alles bitten, wenn dir eine Fee erschiene und drei Wünsche gestattete?“ Moritzchen: „Ich hätt' nur einen Wunsch.“ Lehrerin: „Und der wäre?“ Moritzchen: „Daß alles, was ich mir wünsch', in Erfüllung geht.“

Schmeichelhaft.

Minister: „Nun, Herr Professor, haben Sie die Broschüre durchgelesen und alle darin vorkommenden Anspielungen auf meine Person bezeichnet?“ Professor: „Ganz gewissenhaft, Excellenz. Überall, wo von Excellenz die Rede ist, finden sich Eselsöhren!“



Schweizerchronik für das Jahr 1900/01.

Juli 1900 bis Juni 1901.

Allgemeines.

Juli. Eröffnung der Strecke Gigerletscher-Rotstock an der Jungfrauabahn. — In Locarno wurde bei Arbeiten für die Trinkwasserleitung eine unterirdische Kammer des alten Kastells mit Materialvorräten verschiedener Art entdeckt, die man mit der Niederlegung des alten Schlosses durch die Schweizer nach der Belagerung im Jahre 1518 in Zusammenhang bringt.

August. Schaffhausen will den Biberbach im Hegau korrigieren, der freilich nur auf eine kurze Strecke der Schweiz angehört. Die Korrektion kostet Fr. 500,000. — Die evangelische Kirchengemeinde Rorschach hat am Sonntag einstimmig den Bau einer neuen Kirche beschlossen, im Kostenvoranschlag von Fr. 425,000, nach den Plänen von Architekt Alb. Müller.

September. In Münchenbuchsee feierten die Bierlinge des bekannten Kunstmalers Gehri ihren 20. Geburtstag. Von allen Seiten, namentlich aus Künstlerkreisen, waren zahlreiche Gratulationen und Geschenke eingelaufen. Die vier Geburtstagskinder, zwei Töchter und zwei Jünglinge, erfreuen sich der besten Gesundheit. — Der Regierungsrat von Zürich bewilligt einen Staatsbeitrag von Fr. 1700 an ein Grabdenkmal für Gottfried Keller auf dem

Friedhof Sihlfeld. — Basel bewilligt einen Kredit von Fr. 100,000 zur Abhaltung der vierten Jahrhundertfeier des Eintritts in die Eidgenossenschaft.

Oktober. Das Bernervolk beschließt ein Anleihen von 20 Millionen.

November. Das Schweizervolk verwirft die proportionelle Volksvertretung mit 244,666 Stimmen gegen 169,008, und die Wahl des Bundesrates durch das Volk mit 270,522 Stimmen gegen

145,926. — Das Bernervolk verwirft mit 41,771 Stimmen gegen 17,118 das Gesetz der Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen.

— Die ersten Verhandlungen für den freihändigen Rückkauf der Centralbahn durch die Eidgenossenschaft sind von Erfolg gekrönt. Die Aktien sollen gegen eidgenössische Rententitel von Fr. 30 umgetauscht werden. Das historische Museum in Bern kauft zum Preis von Fr. 4554 die alte Glocke von Neuenstadt, welche in Bern im Jahr 1572 durch Franz Sermundas gegossen wurde; diese Glocke wiegt 3000 kg.

Dezember. Das schiedsgerichtliche Urteil des Bundesrates über den seit vielen Jahren zwischen Frankreich und Brasilien bestehenden Grenzstreit ist den bei der Eidgenossenschaft accreditierten Vertretern beider Länder zugestellt worden. Das Urteil lautet zu gunsten von Brasilien. — In der Dezembersession der Bundesversammlung wird Bundesrat Brenner zum Präsidenten der Eidgenossenschaft und Zemp zum Vizepräsidenten des Bundesrates gewählt. — Der Rückkauf der Centralbahn wird durch die beiden Räte bestätigt. — Volks-

zählung in der ganzen Schweiz. Das Resultat darüber bringt ein eigener kurzer Artikel.

Januar. Zur Feier der Jahrhundertwende und zugleich als Probe für die Beleuchtungsanlage wurde am Sylvesterabend der Innenraum der Kuppel des neuen Parlamentsgebäudes zum erstenmal elektrisch beleuchtet. — Ankunft des „ersten Bundesbahnzuges“ von Marau am Neujahrsmorgen um 2 Uhr im Berner Bahnhof. — Die berühmte



Ernst Brenner,
Bundespräsident pro 1901.

Glockengießerei Riet-schi in Marau hat die 1000. Glocke verfertigt. — In Silvaplana wurde das 25jährige Jubiläum des Bergführers Chr. Klucker gefeiert, der in diesem Vierteljahrhundert nicht viel weniger als 2000 Bergtouren gemacht haben soll. Dabei sei keinem der von ihm Geführten auch nur der kleinste Unfall passiert. Er selbst wäre einmal, von den „Drei Schwestern“ zurückkehrend, beinahe abgestürzt, währenddem er sich von der Last haltenden Herrschaft entfernt hatte, um Eis zu holen zur Abkühlung des Getränkes. Eine flinke Drehung und das glückliche Erfassen eines Schnee-

bandes retteten ihn. Nächstes Frühjahr wird Klucker den berühmten Matterhorn-Bezwinger Whymper auf einer Tour in die Gebirge Canadas begleiten.

März. Frühlingssession der Bundesversammlung: Der Nationalrat beschließt einstimmig die Militärversicherung. — Oberst Suter von Zofingen wird an Stelle des verstorbenen Nationalrat Kurz zum Nationalrat gewählt. — Die Rechnung der Eidgenossenschaft schließt mit einem Deficit von Fr. 1,724,000. Es ist wenig, wenn man an den

Rückgang der Zolleinnahmen und an die verschiedenen Nachtragskredite denkt.

April. Der Direktor der Pilatusbahn, Winkler, wird zum Direktor der technischen Abteilung des eidg. Eisenbahndepartements gewählt. — Die Landsgemeinden der beiden Appenzell und der beiden Unterwalden tagen. — Infolge der drohenden Bergsturzgefahr hat die Gemeindeversammlung des Dorfes Schwanden bei Brienz beschlossen, das Dorf preiszugeben und das Thal zu verlassen. Thränen den Auges greift die Bewohnerschaft zum Wanderstab, um eine neue Heimstätte zu suchen.

Mai. Die Landsgemeinde des Kts. Glarus tagt.

Juni. Das Genfervolk beehrt feierlichst den Jahrestag des 1. Juni 1814, der Landung der Schweizertruppen am Port-Noir. Vorspiel der Vereinigung Genfs mit der Schweiz. — Sommerfession der Bundesversammlung. Ador (Genf) wird als Präsident des Nationalrates und Reichlin (Schwyz) zum Präsidenten des Ständerates gewählt. Die Anschaffung der Schnellfeuerkanonen wird verschoben und ein Kredit von Fr. 200,000 bewilligt zu neuen Versuchen. Das Projekt einer Bundesbank scheidet an dem Widerstand des Ständerates, welcher Zürich als Sitz derselben festhalten wollte, während der Nationalrat mit einem Mehr von 30 Stimmen für Bern gestimmt hatte. — Christian Binggeli von Akenmatt bei Wahlern, welcher seine Mutter, seine Frau, seinen Sohn und seine Schwägerin mit Revolvergeschüssen getötet hat, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. — Das Kantonsgericht von Schaffhausen verurteilt den Schlosser Meili, welcher seinen Nebengesellen beraubt und nachher getötet hat, zum Tode. — In Bibis wurde eine internationale Hundeaussstellung eröffnet. — In Luzern wurde der Italiener Giuseppe Zamagni, welcher seinen Landsmann Severi ermordet, dann beraubt und die Leiche in die Emme geworfen hat, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. — Die kantonale Gewerbeausstellung in Basel wurde bei einem Besuch von 80,000 Personen eröffnet. — Das aargauische Kriminalgericht hat den Mädchenmörder in Baden, Marcell Groß, zu Zuchthaus auf Lebenszeit verurteilt. — Mit prächtig bekränzter Lokomotive bringen die Neuenburger die eidgenössische Schützenfahne und benutzen dazu die ganz neue Linie der direkten Bern-Neuenburg-Bahn unter großem Jubel. Die Berner

Schützengesellschaften bereiten den Neuenburger Schützen einen herzlichen Empfang. Nach 12 Uhr mittags fuhr der Zug nach der Schützenfeststadt Luzern. In Escholzmatt war offizieller Empfang durch das Organisationskomitee des eidg. Schützenfestes. Bei Ankunft in Luzern herzliche Begrüßung. Beginn des eidg. Schützenfestes in Luzern. Impo- santer Festzug durch die prachtvoll dekorierte Leuch- tenstadt. — Abhaltung des schweiz. Pferderennens in Bern bei großer Beteiligung.

Feste und Vereinsnachrichten.

Juli 1. 25jähriges Jubiläum des Weltpostvereins in Bern. Es wird beschlossen, in Bern ein Denkmal zu errichten. — 7. Eidgenössisches Musikfest in Aarau. — 15. Schweizerisches Belofest in Aarau. — 22. Erinnerungsfeier an die Grenzbesetzung von 1870 in Langnau und Chiasso. — 30. Eidg. Pontonierwettfahren in Basel.

August 3. Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Zug. — 4./7. Eidg. Turnfest in La Chaux-de-Fonds. Erster Kranz im Gerätturnen: Nibi, Bern. Erster Kranz im Nationalturnen: Kocher, St. Imier. — 11. Versammlung des schweiz. Kunstvereins in Winterthur; der schweiz. Lehrerverein versammelt sich in Zürich. — 19. Der schweiz. Forstverein tagt in Stans. — 20. Erinnerungsfeier des Bataillons 36 an die Grenzbesetzung von 1870, in Burgdorf. — 24. Jahresversammlung der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler in Biel. — 24./25. Jahresversammlung der schweiz. statistischen Gesellschaft in Chur. — 25. Eidg. Schwing- und Äplerfest in Bern. Erste Preise: Studci, Schwinger, und Kocher, Turner; 2. Preis: Wälti, Schwinger. — 27. Jahresversammlung des schweiz. Juristenvereins in St. Gallen.

September 2./4. Jahresversammlung der schweiz. naturforschenden Gesellschaft in Thuisis.

Oktober 23. Generalversammlung der Gesellschaft schweiz. Maler und Bildhauer in Luzern. — 29. Jahresversammlung des schweiz. Alpenclub in Brugg.

Dezember 16. Einweihung der neuen protestantischen Kirche in Arth-Goldau.

Juni. Zweites schweiz. Musikfest in Genf. — 2. wird in Basel (bei St. Jakob) das vierte nord-schweizerische Schwingfest abgehalten. — 5. In

Rapperswil am Zürichsee versammelt sich der schweiz. Hebammenverein. — 11. In Zürich versammelt sich der schweiz. Gewerkschaftsbund und der Verband schweiz. Verkehrsvereine. — 12. In Genf tagt der internationale Botanikerkongress. — 18. Jahresversammlung des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins in Bern. — Beginn des eidg. Schützenfestes in Luzern. Ausführlicher Bericht darüber im nächsten Jahrgang.

Unglücksfälle.

Juli. Zwei Hirten wollten 500 Stück Kleinvieh auf die Sommerungsalp Ormont=deffous treiben, wurden jedoch von der Dunkelheit überrascht. Sie sperren die Herde in eine Hütte und verschlossen die Thür. Am Morgen waren 40 Schafe erstickt. — Eine Karawane von drei Personen wurde beim Abstieg vom Matterhorn von einer Steinlawine überrascht. Führer Alfons Furrer von Zermatt wurde erschlagen. — Der Sohn von Bergführer Rudolf Whß von Wilderswohl fand am Petersgrat den Tod. — Bergstürze, Hochwasser, Hagelschlag, Wolkenbrüche und Blitzschläge haben in diesem Monat in allen Teilen der Schweiz großen Schaden angerichtet und viele Hoffnungen zertrümmert. — In Müschlikon bei Zürich sind circa 2000 Quadratmeter Land in den See versunken. Der Schaden beläuft sich auf gegen Fr. 30,000.

August. G. P. Wah und Sohn, Amerikaner, langjährige Kurgäste auf Maloja, unternahmen führerlos eine Besteigung der Cima di Rosso und stürzten dabei ab. — Am Titlis verunglückten Dr. Vogel von Berlin und Bergführer Hurschler von Engelberg. — Am Stockhorn F. Köhler aus Frankfurt. — Am Gießbach A. Kohl aus Mainz durch Ausglitschen, vor den Augen seiner erst seit einigen Tagen angetrauten Gattin. — Das Kinderasyl „Aux Bahards“ in Neuenburg wurde durch das Feuer zerstört. — Der August brachte ebenfalls schlimme Gewitter und schweren Schaden, namentlich im Kanton Luzern, in Lugano und im Brohetthal, wo die Tabakpflanzen arg geschädigt wurden.

September. Der größte Teil des Dörfchens Les Charbonnières wurde eingäschert. Schon am 18. Juni 1866 und 4. September 1872 wurde das ganze Dorf von den Flammen zerstört. — In Lauenen bei Saanen starb unbemerkt ein

70jähriger Greis. Erst als man seine drei verhungerten Geißen auffand, entdeckte man auch den Leichnam ihres Besitzers.

Oktober. An der Blümlisalp verunglückten Studiosus Drechsel aus Bern und Jakob Reichen, Führer aus Randersteg. Drechsel hatte soeben die Maturitätsprüfung glänzend bestanden.

Dezember. Großer Brand im Elektrizitätswerk in Montreux. — Das Grand Hôtel Apenstein ob Brunnen brennt gänzlich nieder. — Am 28. verunglückte der junge A. W. de Rahm am Col de la Gueulaz.

Januar. Furchterliche Acetylenexplosion im Bahnhofrestaurant zu Ferisberghof bei Gurbrü. — Furchtbare Dynamitexplosion im Vorratsmagazin im Gumli oberhalb Reichenbach. — In einem Steinbruch bei Nuollen wurden vier Familienväter von herabfallenden Steinen erschlagen, worunter auch der Besitzer des Steinbruches, Schloßvogt Kälin von Grybau bei Tuggen. — Täglich bringen die Zeitungen traurige Meldungen von Unglücksfällen beim Schlitteln und Schlittschuhlaufen, so in Bruggen bei St. Gallen, wo die beiden Jünglinge Schildknecht und Sonderegger den Tod fanden.

Februar. In Zürich, im Haus Nr. 27, am Zeltweg, in dessen erstem Stock Gottfried Keller gewohnt und gestorben ist, fand eine heftige Gasexplosion statt, welche das ganze Stockwerk demolirte und den Inhaber der Wohnung, Kaufmann Braunschweig, tötete. — In der Nacht vom 15. auf 16. Februar, einer der kältesten des ganzen Winters, zerstörte eine Feuersbrunst das Waisenhaus des Billodes in Yverdon.

März. Am Simplon wird die Kopfbodenalp durch einen Bergsturz verschüttet; die Ehefrau Josephine Escher, 26jährig, und Antoinette Arnold, 30jährig, wurden verschüttet.

April. In Reinach (Kanton Baselland) erkrankten und starben mehrere Leute wegen des Genusses von Fleisch von einem todtgeborenen Kalb. Zur Warnung! — Infolge Brandstiftung sind in Laufen (Kanton Bern) 15 Zucharten junger Tannenwald zerstört worden. — Aus verschiedenen Gegenden und Ortschaften der Schweiz kommen schlimme Berichte von Überschwemmungen durch Hochwasser infolge langanhaltenden Regens. Wänterkinden war in höchster Gefahr. — Neue Bergstürze im Wallis; am 12. April löste sich von

dem Berg gegenüber dem Flecken des Valettes eine Felsmasse von circa 20,000 Kubikmeter und rollte bis ins Bett der Dranse, ihren Lauf stauend und einen See von circa 10 Meter Tiefe und 500 Meter Länge bildend, welcher sich jedoch bald wieder verlor.

Mai. Das kleine Dorf Bionnaz, zwischen Montgèh und Boudry, wurde von den Flammen zerstört. Schon 1720 und 1800 erlitt das Dörfchen das nämliche Schicksal.

Juni. Am Pilatus (Luzern) fand man den verwesten Leichnam eines Schlossergehülfs Ernst Omehle aus Zürich, welcher vom Pilatus hinuntergestürzt war. — Bei einer Schießübung in Winterthur wurde einem Scheibenzeiger eine Kugel in den Kopf geschossen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Unglück bei der Bahnhofserweiterung in Bern. Infolge Erdrutschungen verloren folgende drei Italiener-Arbeiter ihr Leben: Boretti, Martino, aus der Provinz Mailand, verheiratet, Vater von 4 Kindern; Gianetti, Paolo, aus derselben Provinz, 25 Jahre alt, unverheiratet; Passini, Rinaldo, aus dem Veltlin, 27 Jahre alt, verheiratet, Vater von 2 Kindern.

Vergabungen.

Frau Margareth Mettier in Davos hat wohlthätige Vergabungen gemacht im Betrage von Fr. 4000. Der an der Riviera verstorbene Herr Huber von Hausen a. A. hat eine halbe Million den gemeinnützigen Anstalten des Bezirkes Affoltern vermacht. Apotheker Albert Rieter in Bulle, von Winterthur, hat in seinem Testament die Summe von Fr. 466,000 für wohlthätige Zwecke vermacht. Das bernische Kunstmuseum wurde von alt Nationalrat Feller in Thun als Haupterbe eingesetzt (ca. Fr. 250,000). Frau Baronin von Rothschild hat für das Genfer Sanatorium von Clermont sur Sierre Fr. 10,000 gezeichnet. Die Gattin des verstorbenen Hoteliers Bernhard Simon in Nagaz hat Vergabungen von Fr. 130,000 gemacht. Aus der Erbschaft des Herrn v. Stürler-Farmann von Bern ist dem bernischen Kunstmuseum ein Legat zugefallen von Fr. 22,000 und einer bedeutenden Kunstsammlung im Wert von über Fr. 200,000. Charles Galland in Genf hat der Stadt Genf sein Vermögen von 3—4 Millionen hinterlassen. Der in Paris verstorbene Karl Edm.

v. Steiger, gew. Major in sicilianischen Diensten, hat dem historischen Museum in Bern eine wertvolle Sammlung von militärischen Ehrenzeichen hinterlassen. Ein in Nervi gestorbener Zürcher vermachte dem Zürcher Polytechnikum Fr. 50,000. W. de Gabus hat der Stadt Bern ein Legat von Fr. 150,000 hinterlassen, zur Gründung eines zoologischen Gartens. Claude-Charles Bessières hat der Stadt Lausanne mehrere großartige Vergabungen gemacht, unter anderem Fr. 500,000 zur Erstellung einer Brücke. Frau Francisca Rusca in Lugano testierte das auf eine halbe Million geschätzte Vermögen für ein Greisenasyl.

Totentafel.

Juli. Monsignore Furt, Pfarrer der römisch-katholischen Gemeinde Basel, 78 J. a. — Alt Landammann Aufdermaur, Ingenieur der Gotthardbahn, 55 J. a. — P. Roth, Oberlieutenant der Kavallerie, vom Hause Roth & Co. in Wangen. — Musikdirektor Ludwig Liebe in Chur, tüchtiger Musiker, 80 J. a. — A. Schöffler-Euler in Basel. Von 1864 bis 1890 Großrat, leistete auch dem Gemeinwesen treue Dienste. — Prof. S. de Rougemont in Neuenburg, früher Pfarrer in Les Bahards. — Ingenieur Gottlieb Koller, gew. Inspektor der Gotthardbahn, großer Philanthrop, 77 J. a. — Dr. A. Simon-Zeerleder, gew. Chef der schweiz. Handelsstatistik, stirbt in Thun während dem Militärdienst in Folge eines Sturzes vom Pferde. — Dr. Amiet-Engel in Solothurn erliegt dem Typhus, welchen er sich an der Pariser Weltausstellung geholt hatte. — Joh. Stuki, Verwalter des kant. Frauenospitals in Bern. — Kantonschulprofessor Bähler in Aarau, 64 J. a. — Ständerrat Notar Donat-Golaz, von l'Abbaye, in Orbe, geb. 1852, Großrat und alt Staatsrat des Kantons Waadt. — Die älteste Bürgerin der Stadt St. Gallen, Frau Tobler, 91 J. a. — Direktor Simon, Gründer und Errichter des Quellenhofs Nagaz. — E. Zingel, egl. Musikdirektor a. D., der beliebte und tüchtige Leiter der Berner Stadtmusik. — Bankdirektor Corraggioni in Luzern, 75 J. a. Schrieb eine Geschichte des schweiz. Münzwesens. — Oberstlieutenant des Genies Mocetti, Instruktor II. Klasse, stirbt plötzlich auf dem Waffenplatz Viestal.



Oberst Berlinger,
gewesener Kommandant des II. Armeecorps.

August. Tierarzt Baillif in Coeube, starb an Blutvergiftung, welche er sich bei der Sektion einer Kuh zugezogen hatte. — Buchhändler und Verleger Pahot, Mitglied des Stadtrates von Lausanne. — Oberst Carrard, Mitglied des Großen Rates des Kts. Waadt und des Stadtrates von Lausanne, 75 J. a. — A. Wunderlin-Fäsch in Basel, Vorstand des kommerziellen Bureaus der Schweizerischen Centralbahn. — Alt Professor Dr. Albert Fahn in Bern, Verfasser eines archäologischer Werkes über den Kanton Bern, 89 J. a. — Verwaltungsmajor Anton Augustin, Korrespondent des „Vaerland“, 38 J. a. — Alt Apotheker Hagenbach-Merian, ältester Bürger von Basel, feierte 1879 die goldene und 10 Jahre später die diamantene Hochzeit.

September. Oberst Berlinger in Ganterzwil (St. Gallen), ausgezeichnete Militär, bis 1898 Chef des II. Armeecorps. — Bezirksprokurator Antoine in Bruntrut, gew. Statthalter von Courtelary, dann Obergerichter und Staatsanwalt des Jurabezirks, 77 J. a. — J. Spillmann-Bossard in Zug, früher Ingenieur am Panamakanal, Stadtrat und Mitglied des Kirchenrates, 46 J. a. — Redaktor Dr. Welte in Winterthur, geb. 1828. — Dr. Felix Schenk in Bern, Bandagist, Sohn von Bundesrat Schenk sel., Mitglied des Großen Rates und Stadtrates, Hauptmann der Artillerie, 50 J. a. — Alexander von Tavel in Bern, alt Burgerratschreiber, Direktionspräsident des freien Gymnasiums, 73 J. a. — E. Combe in Lausanne, Professor der Theologie, geb. 1846. — Redaktor Lüdin der „Basellandschaftlichen Zeitung“.

Frau Dr. Huber in Grindelwald, bekannt als Schriftstellerin unter dem Namen Marie Döbeli. — Untersuchungsrichter Karl Lechet in Genf, Mitglied des Verwaltungsrates der Jura-Simplon-Bahn, 63 J. a. — Nationalrat Jean Moser in Audelfingen, Statthalter des genannten Bezirks und Mitglied des zürcherischen Kantonsrates, 62 J. a. — Fürsprecher J. Brosh in Olten, Bruder des Nationalrates, 81 J. a. — Großrat Huber-Kronenberg in Willisau, Verwaltungspräsident der Guttwohl-Wolhusenbahn. — Alt Rats Herr und Obergerichter Fridolin Glarner in Linthal, 74 J. a. — Oberst Karl Fraschina, seit 1874 Ingenieur der Gotthardbahn, 74 J. a. — Musikdirektor Gustav Arnold in Luzern, 70 J. a. — Forstmeister Fankhauser in Bern, während 56 Jahren Forstinspektor des bernischen Mittellandes. — Der bekannte „Achtundvierziger“ Aimé Humbert in Neuenburg, seiner Zeit Professor der Litteratur an der Neuenburger Akademie, 82 J. a. — Staatschreiber Stüßi in Zürich vom Tram überfahren. — Major Lang, Genie-Instruktor II. Klasse, während dem Militärdienst in Bern.

Oktober. Jean Perrin-Bonjour in Bern, ein edler Wohlthäter für entlassene Sträflinge. — Nationalrat von Matt in Stans. — August Müller in Bern, leistete große Dienste beim Münsterausbau. — Karl Heinrich Mann in Bern, allgemein bekannt und geschätzt als Redaktor und Arbeitersekretär. — Amtsrichter Chr. Stucki



Aimé Humbert,
alt Staatsrat und Professor.



August Moschard,
alt Regierungsrat.

in Niederhüligen, 73 J. a. — Großrat Moschard in Münster, alt Regierungsrat, Großratspräsident und Staatsanwalt im Jura, 84 J. a. — Der weitbekannte Kräuter-Doktor Louis Bourquin in Lausanne, 56 J. a. — Professor Friedrich Godet in Neuenburg, 88 J. a. Mit Godet ist einer der ältesten und angesehensten Theologen der Schweiz aus dem Leben geschieden. In jungen Jahren war Godet Erzieher des nachmaligen Kaisers Friedrich III. von Deutschland.

November. Münzkommissär Peter Schneider von Frutigen, gew. Chef des eidg. Finanzbureaus, 74 J. a. — Dr. Karl Rau, langjähriger, beliebter Arzt in Thun. — Nationalrat Dr. Zoos in Schaffhausen, Arzt, 80 J. a. — Alt Nationalrat und Gerichtsschreiber Runkler in St. Gallen. — Dr. J. Rappaz in Basel, gew. Arzt in Bignau. — Nationalrat Ignaz Polar, während 25 Jahren Mitglied des Tessiner Großen Rates und Nationalrat von 1880 bis 1893, 64 J. a. — Genie-Oberst Alfred Ohler in Aarau, Ingenieur und Chef der Maschinenfabrik und Eisengießerei A. Ohler & Co. — Regierungsstatthalter Imobersteg in Zweisimmen, 70 J. a. — Bundesrichter Ch. Soldan in Lausanne, ausgezeichnete Jurist.

Dezember. Oberst Joh. Tschiemer in Bern, gewesener Regierungsrat, Direktor der technischen Abteilung des schweizer. Eisenbahndepartements, gewählt zum Mitglied der Generaldirektion der schweizer. Bundesbahnen, 57 J. a. — Oberst A. Kott, Instruktor I. Klasse der III. Division,

57 J. a. — Dr. phil. Emil Kurz, Professor an der Berner Hochschule. — Bahnhofinspektor Rudliger in St. Gallen; er wurde im Bahnhof von einer Lokomotive überfahren. — J. Keller, Seminardirektor in Wettingen. — Oberstdivisionär von Segesser in Luzern, gew. Kommandant der Gottharddivision. — Turnlehrer Hauswirth-Riggeler in Bern, 57 J. a. — Nationalrat Folletête aus Bruntrut, 35 Jahre lang Mitglied des Großen Rates des Kantons Bern, 68 J. a. — Alt Regierungsrat Moriz Baumgartner in Cham, Vizepräsident des Kantonsrates. — Bundesrichter Joseph Karl Pantraz Morel in Lausanne, ein Hauptbeförderer der schweizerischen Rechtseinheit, 75 J. a. — Alt Bezirksammann Major A. Steinauer in Einsiedeln, geb. 1843. — Die älteste Bürgerin der Gemeinde Grindelwald, Kath. Schäfer-Bohren, 93 J. a. — Professor Louis Hermenjard in Lausanne, berühmter Historiker, 84 J. a. — J. J. Dändliker in Bern, Vorsteher des bernischen Diakonissenhauses, allgemein bekannt und geschätzter Mann.

Januar. Advokat Philipp Lafranchi in Coglio, langjähriger Präsident des Obergerichts, 70 J. a. — Direktor Lofey in Freiburg. — Genie-Oberstlieutenant E. Lauffer in Zürich, 47 J. a. — Joh. Jak. Weber zur Schleife in Winterthur, weit bekannt als Philanthrop und gemeinnütziger Mann, 86 J. a. — Alt Waisenvater Joh. J. Schäublin, Ehrendoktor der



Friedrich Godet,
Professor der Theologie.



Dr. Karl Soldan,
Bundesrichter.

Universität Basel, Mitglied des Erziehungsrates, 78 J. a. — Oberingenieur F. von Salis-Soglio in Chur, 76 J. a. — Großrat und Stadtrat Siebenmann in Bern, gew. Sekretär des internationalen Buchdruckergehülfenverbandes, 50 J. a. — Alt Gemeindepäsident Born in Niederbipp, 85 J. a. — Prof. Henri Berdez in Bern, Lehrer an der Tierarzneischule. — Edmond Pictet in Genf, früher Schweizerischer Konsul in Liverpool, hervorragend als Gelehrter und werktätiger Menschenfreund, 66 J. a. — Louis Chausson-Loup in Renzaz, von 1870 bis 1898 Mitglied des Großen Rates des Kantons Waadt und von 1883 bis 1899 Nationalrat, 51 J. a. — Oberstlieutenant Henry Dguey in Aubonne, Gemeindepäsident von Aubonne, Großrat und Nationalrat, 73 J. a. — Hans Wißler, Wirt zu Wasen, ein Sonderbundsveteran, der unter Ochsenbein bei Schüpfheim gefochten hatte, 87 J. a. — Alt Hauptmann J. E. Engler in Bühler, wo er als Besitzer einer großen Fabrik seinen Arbeitern ein wenn auch strenger, doch gerechter und gütiger Prinzipal war. Seine große Wohlthätigkeit war weit berühmt. — Hauptmann Ernst Wiesendanger-Schulart in Bühler, hochgeschätzter Militär, 59 J. a. — Oberstlieutenant A. Colomb, Statthalter des Bezirks Morges, 52 J. a. — Alt Hauptmann Imobersteg,

langjähriger Instruktionsoffizier in Luzern, 48 J. a. — Samuel Glauzen-Zurbrugg in Randersteg, der einzige, der mit einem Maultier die Reise über den Hochthürliß gemacht hat, 83 J. a. — Joh. G. Kall-Wenk, über 80 J. a. — Major Steinauer in Einsiedeln, Kantonsrat, 58 J. a. — Abt Anselm in Engelberg, Senior der schweizerischen Benediktiner-Kongregationen. — Ingenieur Gremly in Bern, 72 J. a.

Februar. Oberstlieutenant Martin Schüle in Thun, Sekretär des Oberinstruktors der Artillerie. — Fürsprecher Dr. Otto Blattner in Narau, Großrat, 67 J. a. — R. Appenzeller in Locarno, Stifter verschiedener Erziehungsanstalten für arme Kinder, Förderer des Pestalozzi-Denkmal in Zürich, 81 J. a. — Major Hürdi in Hunschwil, Großrat. — Pfarrer David Altherr in Obfelden, während 25 Jahren Prediger und Seelsorger der protestantischen Gemeinde Luzern, 70 J. a. — Alt Großrat Forch-Behnon aus St. Zimmer, Mitglied des Verwaltungsrates der schweizerischen Volksbank, 35 J. a. — Nationalrat Erwin Kurz in Narau, Oberst des Justizstabes, 55 J. a. — Dr. Hippolyte Goffe, Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Genf, ein bedeutender Archäolog. — Kantonsrat Joh. Näf-Forrer in Flawil, hervorragender Industrieller, seit 1891 Großrat, 48 J. a. — Stadtpräsident Hoffmann-Moll in Biel, Fürsprecher und Großrat, 59 J. a. — Hauptmann Hubler in Bern, Instruktor II. Klasse der Infanterie bei der III. Division, 57 J. a. — Oberst Rudolf



Oberst Ischlemer,
Mitglied der Generaldirektion der Bundesbahnen.



J. B. Morel,
Bundesrichter.

von Sinner in Bern, 71 J. a. Ein typischer Vertreter des ehemaligen burgerlichen patrizischen Gemeinderegiments der Stadt Bern. Sein gerader, ehrenhafter Charakter sicherte ihm die Achtung der politischen Freunde und Gegner. Rudolf von Sinner hatte die Schlacht von Solferino als Hauptmann in der österreichischen Armee mitgemacht. — Apotheker Suiter in Luzern, lange Jahre Großrat, ein in weiten Kreisen hochgeschätzter Mann. — Ingenieur Kaspar Diethelm von Lachen, Erbauer der Furka- und Brünigstraße, 85 J. a. — Major Schaub in Viestal, Mitglied des basellandschaftlichen Kriminalgerichtes und des Landrates. — Pfarrer J. A. Scartazzini in Fahrwangen, seit 1871 Professor der italienischen Sprache an der Kantonschule in Chur, später Pfarrer in Soglio, noch später in Fahrwangen, wo er neben seinem Beruf in hervorragender Weise als Schriftsteller thätig war. — Dr. med. Ulrich Behntner in Reigoldswil, gewissenhafter, tüchtiger Arzt, machte den Sonderbundsfeldzug als Sanitäts-Hauptmann mit, 86 J. a. — Im Alter von 38 Jahren stirbt Genfs bester Dichter, Louis Duchosal, der zwanzig Jahre lang gelähmt war.

März. Ständerat J. U. Rönz in Guarda, 80 J. a. — Gemeindeammann Arnold Hauri, berühmter Schützenkönig. — Bankier Charles Galland, 85 J. a. Erbin seines auf drei bis vier Millionen geschätzten Vermögens ist die Stadt Genf. — Alt Nationalrat Franz Hediger, 72 J. a. — Hermann Dähler, Verwalter von Heiligenchwendi, 26 J. a. — Alexander Beha in Lugano, Begründer der Fremdenindustrie in Lugano,

80 J. a. — Konzertmeister Adolf Burgheer in Basel, hervorragender Violinist. — J. R. Doppiker in Bern, Telegrapheninspektor der Jura-Simplon-Bahn, 63 J. a. — Alt Regierungsrat R. F. Zürcher auf Lübern, 48½ J. a.

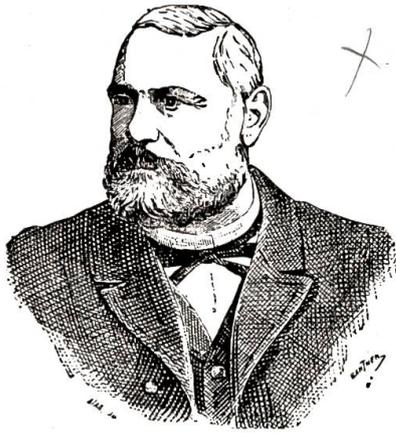
April. Professor Dr. Anaus von Appenzell, 71 J. a. — Frau Dr. Emilie Kempin, Vorkämpferin des Frauenrechts, in der Irrenanstalt in Basel. — Professor Ad. Hirsch, bedeutender Astronom, 71 J. a. — Kirchmeier Niklaus Tschannen in Muzwil, Sonderbundsveteran, 75 J. a. — Professor Dr. Hunziker, hervorragender Gelehrter, mehr als 50 Jahre Lehrer der französischen Sprache an der aargauischen Kantonschule, 74 J. a. — Fabrikant J. M. Bichel in Wildegg, Verwaltungsrat der Nordostbahn, 60 J. a. — Oberstlieutenant Stigeler, Zeughausverwalter und ehemaliger Centralpräsident des schweizerischen Schützenvereins, 68 J. a. — Alt Nationalrat Joost in Langnau, der sich um diese Gemeinde sehr verdient gemacht hat.

Mai. Oberst Rudolf in der aargauischen Pfllegeanstalt Königsfelden, Waffenschef der schweizerischen Infanterie, 67 J. a. — Fürsprech J. A. Morgenthaler in Burgdorf, Anwalt und Verfassungsrat, 80 J. a. — Pfarrer Dupraz in Lausanne, 72 J. a. — B. Schmidheini, deutscher Pfarrer in Neuenburg. — E. Borel, früherer Pfarrer in Colombier, 88 J. a.

Juni. H. S. Sandreuter in Niesen bei Basel, hervorragender Künstler, der bedeutendste Schüler und Nachfolger Böcklins. — E. Ch. Bessière, früherer Bankier in Lausanne. Er



Kommandant Oguet,
alt Nationalrat.



Oberst Rudolf,
Waffenchef der Infanterie.

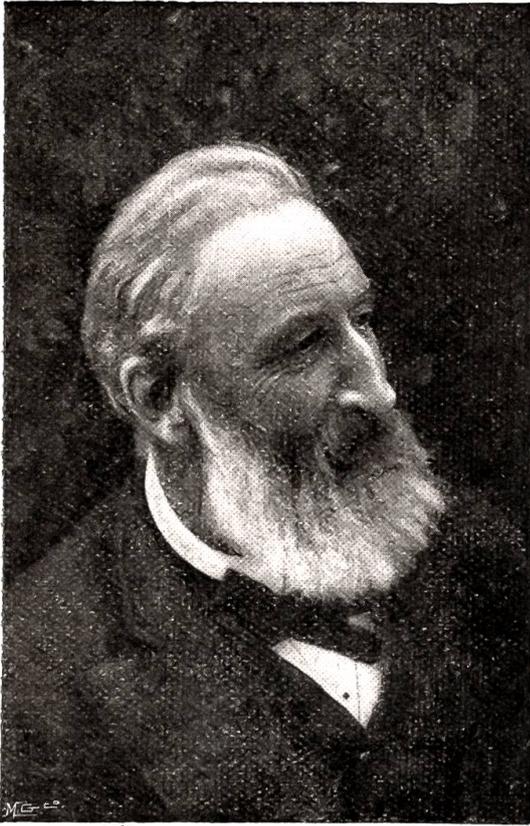
hinterläßt der Stadt Lausanne bedeutende Legate. — Schwaller von Luterbach (Solothurn), früher Erzieher in der neapolitanischen Königsfamilie. — A. Ruenzli-Jacob, in Murgenthal (Kt. Bern), Fabrikant, 70 J. a. — Rieter-Fenner in Winterthur, Präsident der Aktiengesellschaft (vorm. Joh. Jak. Rieter & Co.) in Töb, 63 J. a. — Jules Gfeller von Worb, Stellvertreter des Amtes für geistiges Eigentum.

Schweizer im Ausland.

Auszeichnungen und Ehrungen.

Die königliche chirurgische Gesellschaft in London hat gelegentlich der Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens Dr. Th. Kocher, Professor der Chirurgie, in Bern, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Die theologische Fakultät der Universität Freiburg hat Herrn Bischof Augustinus Egger von St. Gallen, in Anerkennung seiner Verdienste, zum Doctor theologiae honoris causa ernannt. Eine Abordnung des Vereins deutscher Ingenieure überbrachte dem ältesten Inhaber der Firma, Herrn Sulzer-Steiner, in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste um die Dampfmaschinen- und Heizungsbranche, die große goldene Grashof-Denk Münze mit Diplom. Die schweizerischen Milchprodukte wurden an der Pariser Weltausstellung mit einem Grand Prix für eine Kollektivausstellung von Emmenthaler Käse, außerdem mit 44 goldenen, 72 silbernen, 24 bronzenen Medaillen und 5 Ehrenmeldungen ausgezeichnet. Die schweizerischen Maler erhielten an der Pariser Ausstellung 6 goldene, 8 silberne, 23 bronzene Medaillen und 18 Ehrenmeldungen.

Dr. Yersin in Bern erhielt von Frankreich einen Preis von Fr. 15,000, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entdeckung des Heilserums gegen die Pest. Professor Dr. Kocher in Bern ist bezeichnet als Präsident bei dem 1902 stattfindenden deutschen Chirurgen-Kongress. Die zwei wichtigsten Bischofsitze in Rumänien, Bukarest und Jassy, sind z. B. mit zwei schweizerischen Prälaten, Mgr. Hornstein, gew. Pfarrer in Bruntrut, und Mgr. Jaquet, gew. Professor an der Hochschule Freiburg i. Ü., besetzt. Ein Schweizer, Herr Georg Pfyster von Heidegg, war seit zwei Jahren Privatsekretär der Königin von England. Unter der Dienerschaft der Königin Viktoria, welche die hohe Kranke bis in die letzten Tage pflegte, befand sich eine Bürgerin von Terten, Fr. L., welche in besonderem Maße das Vertrauen der Königin genoß. Am 11. Juli unternahm ein Herr Baur aus Philadelphia mit den Oberländer Führern Eduard Feuz, aus Interlaken, und Karl Schlunegger, aus Lauterbrunnen, die Besteigung des Mount Donald, des kanadischen Matterhorns. Dr. M. Disteli von Olten, vormals Lehrer am Technikum Winterthur, ist zum außerordentlichen Professor des Polytechnikums in Karlsruhe ernannt worden. Der zum Mitgliede des deutschen Reichsgerichtes ernannte Dr. jur. Anton v. Sprecher, Sohn des Nationalrates Andreas v. Sprecher sel., ist der erste Bündner und Schweizer, dem diese Ehre zu teil ward. Rektor der Universität Leipzig ist gegenwärtig ein Schweizer, Professor Dr. Paul Zweifel, ein geborner Högger. Ein früherer Berner Professor, Dr. Lichtheim, ist zur Zeit Rektor der Universität Königsberg. Der Regus Menelik hat drei Schweizer Telegraphisten engagiert. Der eine derselben, Gust. Wullschlegler von Niedermil (Aargau), ist nun bereits auf abessinischer Erde gestorben. Unter den europäischen Diplomaten in China befindet sich auch ein Glarner, der holländische Ministerresident Fritz Knobel. Der gleich zu Anfang der chinesischen Wirren dort ermordete Walliser Ingenieur de Dissent stand im Dienste einer belgischen Gesellschaft. Der bekannte Musiker Karl Markees ist zum Professor an der kgl. Hochschule für Musik in Berlin ernannt worden. Der Turner Karl Baunaz von Nigle besiegte in vielen Gängen die französischen Ringkämpfer Max, Schackmann, le Farinier und le Boucher. Schweizer Schützen in Paris. Das endgültige Resultat des



Oberst Rudolf von Sinner.

internationalen Gewehrmatches auf 300 Meter ist folgendes: An erster Linie steht die Schweiz mit 4399 Punkten (Schützen: Bökli, Kellenberger, Stäheli, Grütter und Richardet). Dann folgen: 2. Norwegen mit 4290, 3. Frankreich mit 4278, 4. Dänemark mit 4255, 5. Holland mit 4221 und 6. Belgien mit 4166 Punkten. Das beste Gesamtergebnis erreichte Kellenberger (Schweiz) mit 930 Punkten. Im Stehendsschießen war Erster Madison (Dänemark) mit 305, im Knieendsschießen Stäheli (Schweiz) mit 324 und im Liegendsschießen Paroche (Frankreich) mit 332 Punkten. Der beim internationalen Revolver-Wettsschießen in Paris als Meisterschütze der Welt proklamierte Konrad Rüdeler in St. Gallen ist aus Trogen gebürtig, und der beim internationalen Gewehr-Wettsschießen ebenfalls als Meisterschütze der Welt proklamierte Emil Kellenberger ist Bürger von Walzenhausen.

Totentafel.

In Paris: Baron v. Wattenmühl, 76 J. Louis Ormond, Cigarrenfabrikant, aus Bevel, 73 J.

Ed. v. Steiger, aus Bern, 76 J. In Marseille: Pfarrer Joh. Gujer, 37 J. lang evang.-deutscher Pfarrer in Marseille. In Wien: Max Wirth, früher Direktor des eidg. stat. Bureaus. In Fiesole bei Florenz: Arnold Böcklin, aus Basel, geb. 1827, größter Maler der Gegenwart. In Marokko: Dr. med. Gottl. Eich, von Lenzburg. In San Miguel: Apoth. Em. Hegg, aus Bern. Bei Prätoria im Burenkrieg gefallen: Emil Käffer, von Gonterswil. In Toledo: Johann Lanz, aus Logwil. In Sandusky, D.: Jakob Widmer, geb. 1842 in Burgdorf. In Chicago: Frau E. Holinger, Gattin des Schweizer Konsuls, nach 7jähriger Krankheit, 46 J. Albert Egloff-Bürkli, 62 J. In Michigan: Joh. Pfeifer, aus Krauchthal. In Beresford: Peter Tschudh, aus Schwanden, 58 J. In Clayton: J. Rauchenstein, 49 J. In Syracuse: Fried. Dürst, geb. 1841 in Diesbach. Jak. Luchsinger, geb. 1813 in Thon bei Schwanden. In Hoboken: August Zingg, Musikdirektor, von St. Gallen. In New-York: Reece M. Derteuffer, bestbekanntester Seidenwaren-Importeur. Karl F. Schaller, geb. 1861, von Huttwil. Emil Boffard, 48 J. Fr. Josephine Lampart, aus Luzern. In Rochester, N.-Y.: Frau Minnie Bläsi. In Columbus, D.: Charles Zahnd, 38 J. In San Francisco, Cal.: Joh. Pedrett, aus Andeer. In Tennessee: Joh. Eschler, aus Boltigen, 45 J. In Brooklyn: Henry Sohn. Ernst Keller, geb. 1854. In Atlanta: Schweyerlet, aus Delsberg, 48 J. In Tell City: Joseph Hauser, aus Näfels, geb. 1822. In Clay Co.: Peter Kamm, von Filtzbach, 43 J. In St. Louis: Dr. J. P. Eggmann, 70 J. Frau Kath. Josepha Hurter-Schnyder, von Ariens. John Ryburz, geb. 1833 in Erlinsbach. In Rice Lake, Wisc.: Michael Bandli, aus Thun, 62 J. In Belleville, Ill.: Frau Anna Bofhard-Wölfle, geb. 1811 in Rüznacht. In Cincinnati, D.: Gottl. Schwab (gen. Ammeliebel), geb. in Kerzers, 40 J. D. Jakob Haldi, aus Bern, 49 J. Heinrich Mann, aus dem Thurgau, 42 J. In Milwaukee, Wisc.: Joh. H. Büechli, geb. 1862 in Adorf. Dr. S. A. Luchsinger, 28 J. In Newark: Konrad Zellner, von Neuhausen, 44 J. In Trenton, Ill.: Wilhelm Schäfer, von Basel, 63 J. In Louisville, Ky.: J. C. Sulzer, von Schaffhausen, 65 J. In Paris, Tex.: Joh. Ulrich Preisig, von Gais, 77 J. In New-Orleans, La.: Georges Grandjean, aus Chaux-

de-Fonds, 51 J. In
 Dankton: Stephan v.
 Eschen, 61 J. Auf Ca-
 talina Island: Eduard
 Fischer, geb. 1842. In
 Marysville, Kans.: Frau
 S. Stauffacher-Defert,
 56 J. In Sedalia, Miss.:
 J. Fischer, aus Triengen.
 In Bridgeport, Ct.:
 Maria Schweizer, 21 J.
 In Highland, Ill.: G.
 Huber, geb. 1844 zu
 Oberkulm. In East-
 Pittsburg, Pa.: Karl
 Beck, 24 J. In New-
 Glarus, Wisc.: Georg
 Legler, geb. 1815 in
 Diesbach. Heinrich Hefsti,
 geb. 1881 in Elm. Frau
 Anna Hösli, geb. 1823
 in Glarus. In Monroe,
 Wisc.: Joh. Allemann,
 geb. 1844 in Boltigen.
 Konr. Elmer, geb. 1877
 in Matt. Joh. Blumer,
 geb. 1816 in Schwanden.
 Frau M. Eschudi-Döh-
 ring, 42 J. Wilh. Hirsig,
 geb. 1842 in Steffisburg.



Unsere Meisterschützen in Paris.

Stäheli (St. Gallen).	Richardet (Chaug-de-Fonds).	Kellenberger (Walzenhausen).	Grütter (Basel).	Böckli (Glarus).
Röderer (St. Gallen)	Probst (Bern).	Dürst (Glarus).	Lütli (Genf).	

Kleines Mißverständnis.

Der in Regensburg erscheinende „Deutsche Hauschatz“ hatte empfohlen, Cylinder durch Kochen in heißem Wasser dauerhafter zu machen. Eines Tages kam eine Postkarte mit einer Schadenersatzforderung von acht Mark an. Der erzürnte Schreiber der Karte hatte das Experiment mit seinem Cylinderhut, statt mit einem Glaschylinder, angestellt.

Amerikanischer Volkswitz.

Bet kommt zu einem sogenannten schmerzlosen Zahnarzt, um sich einen Backenzahn ziehen zu lassen. Da der Irländer stets für sein Geld was haben will, sagt der Doktor zu seinem Assistenten: „Jetzt passen Sie auf! Wenn's nicht weh thut, glaubt der Kerl nicht, daß die

Arbeit irgend etwas wert ist. Also nehmen Sie diese Stecknadel, und in dem Augenblicke, wo ich sage ‚Hop‘, stechen Sie ihn heimlich in sein Sitzfleisch, aber feste!“ Alles klappt vorzüglich: Der Doktor ruft „Hop!“ Der Assistent sticht zu, und heraus ist der Zahn. „Na, wie war's?“ fragt der Doktor den Patienten. „Heiliger Murphy!“ sagt Bet und reibt sich die betreffende Stelle, „ich habe nicht gedacht, daß er so tief säße!“ Und vergnügt zahlte er seine drei Dollars.

Eierlegende Kühe.

Anzeige in einem Blatte: „Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrlichen Publikum mitzuteilen, daß er infolge Ankaufs von vier Rassen-Fleckkühen Milch, Butter und Eier in vorzüglicher Qualität liefert.“

Allerlei über Berg- und Thal-Bahnen.

(Fortsetzung. Vgl. Sinkender Bote 1901.)

Rorschach-Heiden.

Nachdem Riggenbach und Zischoke einen Schienenweg auf den Rigi ausgeführt hatten, bot die Erbauung einer Bergbahn von den Ufern des Bodensees bis auf die Höhe von Heiden keine großen Schwierigkeiten mehr. Dieselbe wurde ausgeführt nach dem Zahnradsystem, wie dies am Rigi besteht, und mit Betriebslokomotiven nach dem System von Riggenbach und Zischoke in Aarau.

Die Anfangsstation der Heidener Bergbahn ist Rorschach. Die Bergbahnfahrt ist eine der genussreichsten, wie die Phantasie sich dieselbe nur zu bilden vermag. Die Steigung beträgt gleich anfangs 7 Prozent, geht aber nach kurzer Strecke auf 9 Prozent über.

Durch die schönsten und reichsten Scenerien führt die Linie. Rorschach ist für sich schon ein schöner Erdenwinkel. Von der Bergstation an tritt der See allmählich zurück, und es eröffnet sich eine Aussicht über die ganze Fläche des Sees bis hinab in die Bucht, in welcher das märchenhaft schöne Eiland „Mainau“, dem Großherzog von Baden gehörend, den Wellen entsteigt. Tief am Horizont verschwimmend, ziehen sich die Vorberge des Schwarzwaldes hin.

In wenigen Minuten sind wir bis zum hochgelegenen aussichtsreichen Schloß Wartensee emporgehoben. Nun allmählich mehr und gestaltenreichere Entwicklung der obern Bodenseegegend: Die Bergwelt tritt hervor. Die Bahnlinie läuft von Wartensee an in einem Felseneinschnitt und zieht sich zwischen nackten, gewaltigen Felsen der marinen Molasse hinaus auf eine offene Stelle, im „Krähenwald“ genannt, wo sich ein überraschender Blick auf den unten liegenden Bodensee öffnet. An dieser Stelle geschah in der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober 1875 ein gewaltiger Bergschliff, der die Bahnlinie mit Hinabriss und Felsen, Tannen und Wiesenteile grauig durcheinander mengte. Der Ausblick von dieser Stelle über das Trümmerfeld des Bergschliffes hinweg nach dem tief unten liegenden Dorfe Buchen und hinaus auf den Bodensee wolle nicht versäumt werden.

Durch tannenbewachsene tiefe Einschnitte gelangen wir auf die erste Station: Wienachten, womit 2 $\frac{1}{2}$ Kilometer Bahnstrecke und circa 28—30 Minuten Fahrzeit zurückgelegt sind. Dieser Punkt gewährt einen überraschend schönen Ausblick auf das tief unten liegende, von zahlreichen Obstbäumen umrahmte Dorf und Städtchen Rheineck, an dem der Rhein sich vorbeischlängelt; drüben im Bodensee Lindau, rechts oben die schöne Bucht von Bregenz, darüber der schön geformte Gebirgszug Pfänder, dessen südlicher Ausläufer der bekannte „Gebhardsberg“ bei Bregenz ist. Von hier aus zieht sich nun die Bahnlinie hart an der tief eingerissenen Schlucht des „Gstaldenbachs“ hin — ein graufiger Blick in die Tiefe — erreicht der Zug in wenigen Minuten die zweite Station Schwendi, geht durch einen mächtigen Einschnitt, betritt dann den kolossalen Damm über den „Gstaldenbach“, die Schlucht selbst quer durchschneidend. Noch durch einen mäßigen Einschnitt, und die weit in die Uferländer des Bodensees auslugende Kirche von Heiden steht vor uns. Wir sind im Bahnhof von Heiden angelangt.

Die Gornergratbahn.

Die Gornergratbahn ist die natürliche Fortsetzung der Visp-Zermatt-Bahn bis auf den genannten berühmten Aussichtspunkt. Dieselbe hat ihren Anfangspunkt neben dem Bahnhof der Visp-Zermatt-Bahn auf der Cote 1607 Meter über Meer und ist eine reine Zahnradbahn mit Zahnlamellen nach System R. Abt mit ganz eisernem Oberbau und 1,0 Meter Spurweite. Die Gornergratbahn wird elektrisch betrieben und ist zu diesem Zwecke Dreiphasenstrom angewendet. Die Kraft wird am Findelenbach gewonnen, wo auch die Centralkraftstation mit 1000 HP. angelegt ist.

Es werden folgende Stationen berührt:

1. Zermatt	1607	Meter	über	Meer
2. Riffelalp	2213	„	„	„
3. Riffelberg	2585	„	„	„
4. Gornergrat	3019	„	„	„

Die Gornergratbahn ersteigt damit eine Höhe, in die bis jetzt noch keine Bergbahn in Europa vorgedrungen ist.

Die elektrische Bahn Stansstad-Engelberg.

Das Jahr 1898 mag auch denjenigen, welche sich bisher zweifelnd verhielten, den Beweis erbracht haben, daß die direkte Verwendung von Mehrphasenmotoren für Traktionszwecke praktische Resultate gezeitigt hat, die dem Mehrphasenwechselstromsystem ein neues Wirkungsfeld eröffnen.

Der Plan, den bedeutenden Fremdenplatz Engelberg mit dem Gestade des Vierwaldstättersees durch eine Bahn zu verbinden, wurde schon vor mehreren Jahren gefaßt.

Eine im Herbst 1896 mit einem Kapital von zwei Millionen Franken gebildete Aktiengesellschaft übertrug die Ausführung der ganzen Anlage der Firma Vocher & Cie. in Zürich, die im Mai 1897 den Bau begann. Der hydraulische Teil wurde von der Firma Bell & Cie. in Arians ausgeführt, mit dem Rollmaterial befaßten sich die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur und die Schweizerische Industriegesellschaft in Neuhausen, während die vollständige elektrische Ausrüstung der Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden übertragen worden war.

Wir laden unsere Leser freundlich ein, die herrliche Fahrt nach Engelberg mit uns zu wagen.

Die Bahn zieht sich auf eigenem Tracé mit 1 m Spurweite vom Dampfschifflandungsplatz in Stansstad durch eine ebene Gegend nach der Ortschaft Stans.

Von dort fahren wir dem an voralpiner Romantik unvergleichlichen Thal der Engelberger-Aa entgegen. Nach rechts ausschauend, überblicken wir die sogenannte „Mürg“ mit dem Kapuzinerkloster und dem Pensionatsgebäude, herwärts das alte Stans, die rauchgeschwärzten Holzhäuser der Schmiedgasse.

Der Elektrostrom trägt uns vorbei an den hablichen Gehöften der Bauerngemeinde Oberdorf zu der in der Nähe großer, schnarrender Sägewerke gelegenen Haltstation. Enger wird das Thal, überraschender die landschaftliche Scenerie. Die nächste Haltstelle Büren befindet sich an der Fahrstraße unweit der Abbrücke.

Durch das enge Tobel des Buchholzbaches schlängelt sich der Weg hinauf zu dem auf der Borterrasse des mächtigen Brisen gelegenen Kur- und Wallfahrtsort Niederrickenbach.

Noch einmal weitet sich der Thalboden; wir fahren in die Station Dallenwil ein. Das Stanserhorn kehrt uns dort schon seine Südseite zu. Hoch oben über den schroffen Planken der „Krinne“ erblicken wir auf freier Höhe das Sommerhotel, tiefer die Zickzackwege, welche zum Bergdörfchen Wiesenberg und von da ins Thal führen.

Wir überfahren das Bergwasser der Engelberger-Aa; vorbei an den Landgütern von Büren ob dem Bach, die steil abfallende bewaldete Wand der Wyßenfluh zur Rechten lassend, gelangen wir in das Dorf Wolfenschießen.

Zwischen der Kirche und der Haltstelle Dörfli führt an dem abgeschnittenen Regel des Wellenberges vorbei ein sorgfältig angelegter Fahrweg zu der Filiale Oberickenbach.

Doch nicht zu lange dürfen wir vom Thal abschweifen; unser Zug hat bereits die Haltestelle Dörfli erreicht. Der Bannalpbach wälzt sich dort hinter dem Wellenberg durch eine tiefe, feuchte Schlucht hervor, welche, den Kurgästen von Wolfenschießen zugänglich gemacht, von diesen den gespenstigen Namen „Wolfsschlucht“ erhalten hat.

Die Steigung auf der untern Bergstrecke der Bahn, von Grafenort bis zur Kraftstation Obermatt, beträgt bloß 45 ‰; bei dem Dynamohaus in Obermatt aber beginnt die Bravourleistung unserer Bergbahn, die Überwindung der 1½ Kilometer langen Steilrampe mittelst Zahnstange und Motowagen. Angstige dich nicht, wenn dir's dort oben in der wunderbaren Wildnis des Bergwaldes vorkommt, als wachsen die Tausende von schlanken Buchen und Koniferenstämme nicht senkrecht, sondern in lauter schiefen Parallelen aus dem Waldboden heraus. Diese optische Täuschung, die anfänglich verblüfft, läßt sich unschwer mit der schiefen Lage der Wagen erklären, welche sich auf der Steilrampe bewegen.

Bei dem sogenannten „Gherst“ endigt die Zahnstange; in glattem Kurs, in einem langen Krumm nach Südost fahren wir hinein nach

Engelberg, in jenes „firnbeglänzte Alpenthal“, von dessen Pracht und „herber Lieblichkeit“ der Zürcher Dichter Konrad Ferdinand Meyer so herrlich zu singen und zu sagen mußte.

Wie beschützt man seine Früchte?

Das verflossene Jahr brachte uns einen ganz außerordentlichen Obstsegen; vielerorts mußte man sich kaum zu helfen vor lauter Überfluß. Das Jahr 1901 verspricht jedoch bei weitem nicht so viel wie sein Vorgänger. Es ist deshalb angezeigt, so gut als möglich dasjenige, was unsere Bäume und Sträucher unter diesen ungünstigen Umständen hervorbringen werden, gegen schädliche Tiere und Insekten zu schützen. Als Schutz vor den Vögeln, welche besonders die Trauben, Kirschen, Johannisbeeren und Erdbeeren bevorzugen, steckt man dunkle Hühnerfedern in einen Erdapfel (4—5 Federn in einen). Diese Schreckmittel werden vermittelt eines Bindfadens an verschiedenen Stellen in den Bäumen befestigt, so daß beim leisesten Windstoß sich die Vogelscheuche bewegt.

Die Vögel meinen, es seien Raubvögel mit ausgebreiteten Schwingen, und lassen sich durch sie verschrecken.

Ein anderer Feind, den es zu bekämpfen gilt, sind die Wespen; um sie zu fangen, binde man Fläschchen mit etwas weitem Hals, in welche Zuckerwasser, Honig oder irgend eine Süßigkeit als Lockspeise gebracht wurde, an die Bäume; dieselben müssen jeden Morgen geleert und wieder frisch mit Lockspeise versehen werden. Man wird sich wundern, welche Unmassen von Wespen, Fliegen und Schmetterlingen durch diesen einfachen Apparat gefangen werden. Die Ameisen haben es hauptsächlich auf die Pfirsiche und Pflaumen abgesehen. Die kräftigsten Mittel, sie fern zu halten, sind Petroleum und Teer. Man gießt Petroleum auf ihren Weg, oder direkt in den Ameisenhaufen. Man tötet die Tiere damit nicht, man vertreibt sie nur. Teer soll in manchen Fällen noch besser wirken als Petroleum.

Um die Ratten fern zu halten, wird folgendes Mittel angeraten: Man sucht einige Ratten vermittelt einer Falle lebend zu fangen,

packt sie mit einer Zange im Genick und taucht sie bis zum Hals in Teer; das so verunzierte Tier läßt man laufen; das Mittel habe, sagt man, einen durchschlagenden Erfolg; alle Ratten aus der Umgebung verschwinden auf Nimmerwiedersehn.

Dieses Mittel scheint jedoch, wenn auch wirksam, sehr grausam und tierquälerisch zu sein, so daß der „Sinkende Bot“ es seinen Lesern nicht unbedingt empfehlen möchte; besser und weniger grausam ist es, die Schlupflöcher der Ratten ausfindig zu machen und dieselben mit Teer oder einer ähnlichen Substanz zu füllen. Gift zu legen ist nicht ratsam, da andere Tiere, wie Hühner, Hunde und Katzen, dadurch gefährdet sind.

Die Blutlaus, welche seit vielen Jahren den Landwirten viel Verdruß und Ärger bereitet hat, scheint im Rückzug begriffen zu sein; sie kommt offenbar aus der Mode; merkwürdig ist es, zu beobachten, wie vielerorts Bäume, welche seit manchem Jahr unter dem Einfluß der Blutlaus nur so hinwelkten und nicht leben und nicht sterben konnten, sich in diesem Jahr, wo die Äpfel geradezu rar sind, in wunderbarer Kraft entfalten, herrlich geblüht und reichlich Früchte angesetzt haben. Aber kaum ist ein Feind auf dem Rückzug begriffen, so wird er von einem andern abgelöst.

Diesmal sind es die Quittenbäume, welche er sich zum Opfer ausersehen hat; schon während der Blütezeit werden die zarten hellgrünen Blättchen an den Spitzen der Äste mit einem weißlichen Schimmelpilz überdeckt; die Zweige welken und hängen herunter, als ob sie abgeknickt wären; die Früchte kommen nicht zur Entwicklung und fallen ab. Bis jetzt hat sich Bespritzen mit Bordeauxbrühe als bestes Mittel gegen diesen Pilz bewährt; sowie die Blütenblätter abfallen, muß der Baum bespritzt werden; später nützt es nichts mehr, da die Früchte sich unter dem Einfluß des Pilzes nicht ausbilden können.

Verfänglich.

A.: „Letzte Nacht bist du aber mit einem tüchtigen Affen heimgekommen!“ B.: „Richtig, — hast nicht du mich heimbegleitet?“

Coggenburg.



Suf. Barb., Joh., u. M. Bräker, Kinder des armen Mannes.

Spruch.

Ein einziger Tropfen Tinte kann einen Mann zu sehr ernstem Gedanken veranlassen, wenn er — auf dessen helle Sommerbeinkleider gefallen ist.

Amerikanisch.

Reisender (bei der table d'hôte): „In Amerika kommen keine Zahnstocher mehr auf den Tisch. Die Zähne werden gleich den Schuhen vor die Zimmerthüre gestellt und vom Portier gereinigt. So weit ist man bei uns doch noch nicht.“

Weiteres von der Feuerwehr.

Der „Sammler“ bringt nach genauen Aufzeichnungen eine Anzahl denkwürdiger Aufzeichnungen aus den Berichten deutscher Landfeuerwehren. Das Feuerwehr-Kommando hat nach jedem Brand an das zuständige Bezirksamt Bericht zu erstatten, und es werden hierzu eigene Fragebogen verwendet, deren Spalten durch die Antworten ausgefüllt werden müssen.

Entstehungsursache des Feuers? Darauf sind folgende Antworten gegeben worden: „Das Feuer entstand infolge von gelegten Brandbriefen.“ — „Durch Irrsinnigkeit des Josef Nagelberger von selbst entstanden.“ — „Das hat der Blitz gethan.“ — „Es wurden Kinder zum Viehfüttern verwendet.“ — „Weil die Funken einer Dreschmaschine einen Ausflug machten.“ — „Weil vorgestern der Kamin durch den Kaminkehrermeister H. ausgebrannt worden war.“ — „Es laufen im Dorfe verschiedene Gerüchte herum.“ — „Das Feuer ist in der angebauten Scheune entstanden, es hätte aber auch leicht anderswo entstehen können.“

Auf welche Weise erfolgte der Feuerlärm? „Durch das höllische Geschrei ‚Feuer!‘“ — „Man pfiiff.“ — „Bei uns wird das Feuer vom Nachtwächter eingefagt.“

Wurden von dem Besitzer des brennenden Hauses Löscheversuche gemacht? „Der Besitzer konnte keine Löscheversuche machen, erstlich, weil er kein Wasser hatte, und zweitens, weil er nicht zu Hause war.“ — „Ja, durch Überschütten der Frau mit Wasser.“ — „Durch einen präparierten Gummischlauch.“

Wie war der Feuerreiterdienst? „Es wurden hierbei keine Mängel erzeugt.“ — „Der Feuerreiterdienst war sehr zufrieden.“ — „Der Feuerreiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt.“ — „Wenn der Feuerreiter kein Velociped gehabt hätte, so hätte er zu Fuß nach M. laufen müssen.“

Wer leitete als Oberkommandant die Löscharbeiten? „Der Vorstand, weil es beim Kommandanten selbst in der Oberstube brannte.“

Wie zeichnete sich die Stelle des Oberkommandos aus? „Durch einen weißen Haarbusch und zwei Gendarmen.“

Verlauf des Brandes? „Die Flammen schlugen um das ganze Dach herum.“ — „Der westliche Giebel stürzte von selbst mühelos ein.“ — „Der Dachgiebel stürzte ohne Grundangabe ein.“ — „Als die Feuerwehr von Hügelstätten am Platze erschien, da neigte sich der Giebel des brennenden Hauses.“

Wie erhielten die Maschinen Wasser? „Durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor.“ — „Durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen.“ — „Wassermangel trat nicht ein, da zwei Bäche in Wasserlieferung wetteiferten.“

Wurden Gegenstände gerettet? „Ja, durch Tragen der Steiger ins Schulhaus.“ — „Sie wurden auf den Händen getragen in entfernte Gehöfte.“ — „Es fehlte gar manches Stück, das vorher dagewesen war.“ — „Es wurde eine Kommode gerettet und eine verbrannte Kuh, welche gestohlen wurde.“

Verletzungen? „Durch Aussteigen eines Fensters wurde der Steiger Michel verletzt.“ — „Ein Mann durch Stichflammen am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte.“

Welche Wahrnehmungen und Beobachtungen wurden bei dem Brandgemacht? „Man hat in Erfahrung gebracht, daß in finstern Nächten Licht angezündet werden muß.“ — „Der Feuerwehr liegt als erste Pflicht ob, derselben nachzukommen.“ — „Der Erfolg der Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern geteilt.“ — „Ja, eine gute Löschmaschine ist ein sanftes Kuhelissen für die ganze Gemeinde.“

Prozig.

Frau von Silienthal: „Aron, du bist verrückt! Was willst du kaufen e Automobilwagen, wo wir haben Pferd und Wagen?“ — Herr von Silienthal: „Was, werd' ich fahren im Automobilwagen und spannen die Pferde davor!“

Anschauungsunterricht.

Onkel (zu dem vierjährigen Hans): „Also ein ‚o‘ kannst du schon schreiben; weshalb hast du denn diesen Buchstaben zuerst gelernt?“
Hans: „Papa sagte, den könne ich am leichtesten behalten; da brauchte ich nur immer nach deinen Beinen zu sehen!“

Riesenmähmaschinen in Kalifornien.

Als man in Europa unsere Getreidefelder noch mit Sichel und Sense abmähte, bedienten sich die Amerikaner längst der Mähmaschinen. Sie sind eben da nötig, wo sich, wie in Kalifornien und Dakota, so ungeheure Getreidefelder finden, daß deren Ernte, sollte sie von Hand gethan werden, Monate beanspruchen würde. Die frühern Maschinen, welche das Korn nicht nur abernten, sondern auch dreschen, reinigen und in Säcke schütten mußten, hatten Sensen von 6,7 Meter Länge und waren im Stande, in einem Tage 25 Hektaren abzuernten. Doch selbst dies genügte den Amerikanern nicht mehr. Statt der früher von Tieren gezogenen Maschinen bauten sie nun eine Lokomotive von 60 Pferdekraften und gaben den Sensen eine Normlänge von 8,55 Meter. Eine solche Maschine vermag bei normalem Getreidestande alle 20 Sekunden einen Sack Korn von 52 Kilogramm Gewicht fertig zum Verkauf zu liefern. Die Zuglokomotive und die Apparate zum Mähen, Dreschen, Reinigen und Säcken arbeiten getrennt voneinander. Die letztern erhalten nur den nötigen Dampf aus der Lokomotive. Die Bedienungsmannschaft besteht aus sieben Mann, den Lokomotivführer und Heizer inbegriffen. — Natürlich könnten wir in der Schweiz bei unsern engen Verhältnissen solche Maschinen nicht brauchen. Sie zeigen uns aber, warum in unserm Vaterland der Getreidebau nicht mehr rentieren kann.

Lehrer: „Wie macht me ne Kanone?“
Schüler: „Se, do nimmt man es Loch, macht e Lauf drum ume, und d' Kanone isch fertig.“

Ein verdientes Schicksal.

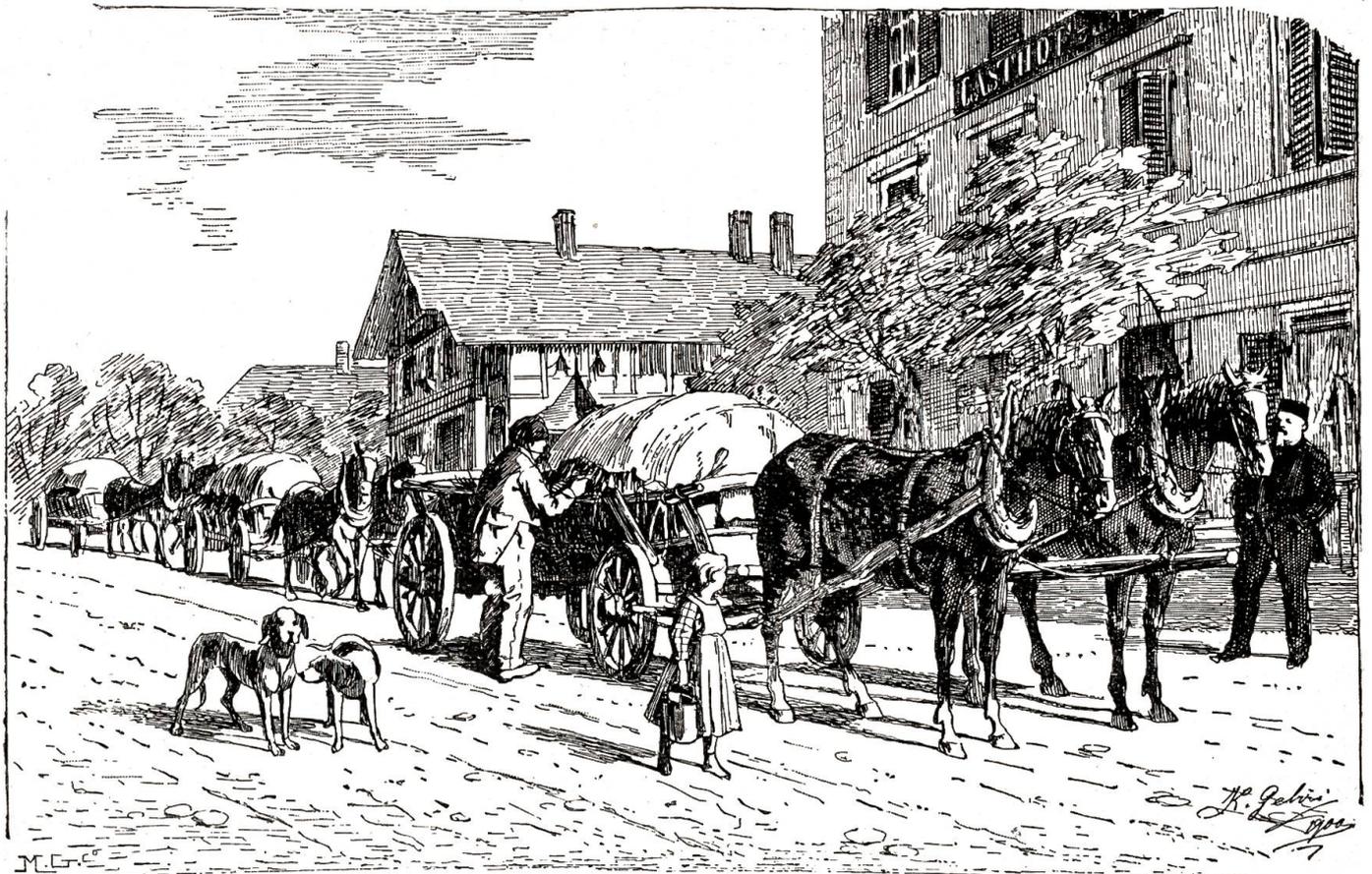
Ein ältklicher Junggeselle hatte ein hübsches Dienstmädchen, das eines Morgens mit folgender Bitte bei ihm eintrat: „O bitte, geben Sie mir 10 Franken von meinem Lohn heraus, ich habe heute nacht geträumt, Nummer 41,144 werde den ersten Preis in der Staatslotterie gewinnen, und ich will das Los kaufen.“ Der gutmütige Herr gab ihr das Gewünschte, und das Mädchen ging nun, wie er meinte, den Einkauf zu besorgen. Einige Tage später kam dem Junggesellen auf einem Ausgange die Ziehungsliste zufällig in die Hand; zu seinem Erstaunen fand er, daß die von seinem Dienstmädchen gekaufte Nummer 500,000 Franken bekommen hatte. Rasch entschlossen eilte er nach Hause, und nachdem er sich versichert, daß das Mädchen noch nichts ahne, machte er ihm einen Heiratsantrag, der auch angenommen wurde. In kürzester Zeit fand die Trauung statt. Am Hochzeitstage fragte der glückliche Gatte die glückliche Gattin: „Sag', wo hast du das Los, das du damals gekauft?“ „Das Los, das habe ich gar nicht gekauft. Ich sah auf dem Wege zum Kollekteur einen reizenden Hut für 10 Franken und konnte nicht widerstehen.“ Wer beschreibt die Gefühle beider?

Eine Käsefuhr im Bernerlande.

Eine wirklich passierte Geschichte.

Wenn jeweilen im Herbst die sogenannte Käsejagd beendet ist und der Käser oder die Hüttengemeinde mit dem Käsehändler einig geworden ist, beginnt bald darauf die Überführung des köstlichen Produktes unserer Berner Milch-wirtschaft in die geräumigen, mächtigen Speicher und Keller des Käseherrn.

Im Spätherbst sieht man denn auch auf den Landstraßen regelmäßig solche „Käsefuhrn“, bestehend aus mehreren sorgfältig mit Stroh ausgebeteten Leiterwagen, gezogen von gut genährten Pferden und geleitet von wahrhaft gekleideten Bauersmannen. Solche Fuhrn be-



Im Spätherbst sieht man denn auch auf den Landstraßen regelmäßig solche „Käsfuhren“.

deuten für diejenigen, welche damit betraut werden, allemal einen vergnügten Tag, und es kommt nicht selten vor, daß auf dem Rückweg der Wagen wohl leer, der Mann dafür aber um so geladener ist.

So bewegte sich auch vor einigen Jahren eine Karawane von Käswagen, aus einem seeländischen Bauerndorfe kommend, auf der breiten Straße von Vyß nach Bern, der Bundesstadt zu. Der Handel mochte zur allseitigen Zufriedenheit abgeschlossen worden sein; die Fuhrleute, meistens jüngere Landwirte, waren wenigstens gar aufgeräumt und guter Dinge. Und gemüthlicher wurde es noch, als die Ware am Bestimmungsorte angelangt und sorgfältig aus dem Strohbett herausgehoben und abgeliefert war und sich unsere Leute in einem der bekannten Gasthöfe an der Narberberggasse beim Mittagmahl befanden, das ihnen der Käser oder der Käsherr geboten. Denn wenn ein wahrhaftes z'Mittag mit einem guten Tropfen

schon an und für sich etwas Unregendes hat, so wird es noch um so besser, wenn es schon bezahlt ist, und das fanden auch unsere Bauern und findet noch mancher Stadtherr, dem der magere Geldbeutel zu den fetten Gelüsten des Magens nicht passen will.

Kurz, unsere Leute waren fröhlich und guter Dinge, und sie thaten wohl daran, denn das Leben bringt einem sonst genug Widerwärtiges.

Wenn Bauersmannen in die Stadt gehen, so hat ein jeder diese und jene Einkäufe zu machen, wozu sich zu Hause die Gelegenheit nicht bietet. Es muß einer schon ein arger Bagenklemmer sein, wenn er seinem Fraueli, seinen Kindern, seinem Schatz oder wen er sonst liebes daheim hat, nicht irgend etwas kramt, und wenn es auch nur ein Berner Weggli wäre. Auch unsere Käsfuhrmannen hatten allerlei Kommissionen zu machen, und so ging ein jeder seiner Wege, um so um die fünf wieder im Gasthof zusammen zu kommen zur baldigen

Heimfahrt. Als richtige Seeländer feierten sie aber noch gehörig den Abschied aus der Bundesstadt bei Gesang und Gläserklang. Es war schon sechs Uhr vorbei, als die Gesellschaft mit ihren Gespannen in heiterster Stimmung zum Narbergerthor in die neblige Novembernacht hinausfuhr.

Etwas vor Zollikofen wurde ein paar Minuten Halt gemacht, um Ross und Zügel nachzusehen. Als dies besorgt war, bewegte sich die Kolonne in scharfem Tempo weiter bis nach Schwanden, wo schon in der guten alten Zeit, als die Eisenbahn noch nicht die Welt durchschraubte, der Postillon seine Fahrgäste in dem bekannten Wirtshause absteigen ließ und seine Rosse fütterte. Bis dorthin war alles gut abgelaufen, aber daselbst bot sich unsern Fuhrleuten eine nicht gerade angenehme Überraschung dar, indem sie gewahr wurden, daß der Mann auf dem hintersten Gefährt fehlte. Sie erschöpften sich in Vermutungen, wo der Vermißte wohl geblieben sein könnte, kamen aber zu keinem sichern Schluß. Nun läßt sich aber der Berner Bauer nicht gleich ins Bockshorn jagen; man beschloß, im Wirtshause zu warten, bis der Mann nachkomme. Und sie warteten in der warmen Gaststube in Gesellschaft des edeln Nebensaftes eine Stunde, zwei Stunden, aber der Verlorene kam nicht nach. Dabei passierte ihnen etwas, was gar vielen Menschen vorkommt, ein jeder dünkte sich selbst der Nächste und eigentlich nicht dazu da, auf den Vermißten zu warten, namentlich bei solch später Nachtstunde. Sie trösteten sich damit, der Betreffende sei kein junger, unerfahrener Mann, er werde sich schon selber zurechtfinden. So fuhren sie weiter und langten um Mitternacht in ihrem heimatlichen Dorfe an, ob mit gutem oder schlechtem Gewissen, wissen wir nicht.

Der alte Vater des Vermißten erschrak nicht übel, als man ihm die Botschaft überbrachte, man wisse nicht, wo sein Sohn verblieben sei. Diesem — beiläufig bemerkt, ein Greis von 70 Jahren — ließ nun die Sorge um seinen verlorenen Sohn keine Ruhe, und mit Stock und Sturmlaterne ausgerüstet, machte sich derselbe sogleich auf die Reise. Er verfolgte den Weg bis da, wo man den Jungen zuletzt ge-

sehen, nämlich herwärts Zollikofen, eine Strecke von fast fünf Stunden. Ohne eine Spur von dem Gesuchten entdeckt zu haben, langte er daselbst an und kehrte dann am Morgen im ersten Zug in besorgter und gedrückter Stimmung nach Hause zurück.

Wo war nun der Sohn geblieben? Demselben ging es unterdessen recht „gschpässig“. Bei Abfahrt nach dem Halte vor Zollikofen hatte er den Wagen noch nicht bestiegen, als in scharfem Trabe weitergefahren wurde. Die Pferde seines Wagens glaubten ihre Pflicht voll und ganz gethan zu haben, wenn sie, auch ohne Kommando ihres Lenkers, den vordern Gespannen im gleichen Tempo folgten. Der unfreiwillig Zurückgebliebene gab sich nun natürlich alle erdenkliche Mühe, Ross und Wagen möglichst bald einzuholen. Aber vergebens, die Bierbeiner kamen weiter als der Zweibeiner. Dabei verließ er sich vielleicht auch ein wenig auf den Durst seiner Freunde, die schon irgendwo Halt machen würden.

Nördlich der Station Zollikofen trennt sich die breite Landstraße. Der eine Arm führt nach Münchenbuchsee, Wyß u. s. w., der andere nach Moosseedorf, Jegenstorf ins fruchtbare Fraubrunnen-Amt und weiter nach dem Kanton Solothurn. Diese Wegscheide wurde unserm Mann, der die Gegend nicht recht kannte, im Verein mit der stockfinstern Nebelnacht und dem düstern Wald zum Verhängnis. Er lief „lätz“. Anstatt gegen Münchenbuchsee und Schwanden, wo er seine Kameraden eingeholt hätte, lenkte er seine Schritte gegen Moosseedorf nach dem Fraubrunnen-Amt, in der Meinung natürlich, er sei auf dem rechten Wege. Um Mitternacht endlich entschloß er sich, in einer noch erleuchteten Schenkwirtschaft einzukehren, um sich zu erkundigen, ob er bald sein Heimatdorf erreicht habe. Dort glaubten die Wirtsleute zuerst, es sei mit dem Manne etwas nicht in Ordnung, und erst nach einigen Aufklärungen seinerseits vernahm nun der biedere Käsfuhrmann, daß er bereits tief im Solothurnerbiet und etwa sechs Stunden von daheim entfernt sei. Der hinkende Bote möchte nur das Gesicht gesehen haben, das er bei dieser Eröffnung gemacht haben wird. Als guter Seeländer machte er gute Miene



Um Mitternacht endlich entschloß er sich, in einer noch erleuchteten Schenkwirtschaft einzukehren.

zum bösen Spiel, nahm eine kräftige Herzstärkung und bestieg am Morgen von der nächstgelegenen Station aus den ersten Zug, um heimwärts zu steuern.

Wie erstaunt war er aber, als er in Byß seinen bekümmerten Vater traf. Langer Aufklärung bedurfte es nicht, und beiden mag es ordentlich „gewohlet“ haben, als sie sich gesund und wohlbehalten wieder hatten.

Das Geschichtlein gab im Dorfe gar viel „z'brichte“, und noch lange machte man sich darüber lustig.

Das Hagelschießen.

So ganz neu und unbekannt wird das Hagelschießen den meisten Lesern des „Sinkenden Boten“ kaum mehr sein; seit einigen Jahren beschäftigen sich Gelehrte und Ungelehrte mit

dieser wichtigen Frage, welche wie alle neuen Erfindungen zuerst mit ungläubigem Lächeln aufgenommen wurde. Schon letztes Jahr hatte der „Sinkende Bot“ die Absicht, etwas über das Hagelschießen zu berichten, aber nach reiflicher Erwägung beschloß er, die Sache noch etwas näher zu verfolgen und sie erst im Kalender zu besprechen, wenn wirkliche Erfolge zu verzeichnen seien. Nun scheint sich diese große Kanone als wirkliche Wohlthäterin der Menschen zu bewähren, in direktem Gegensatz zu denjenigen, welche nichts als Jammer und Elend im Gefolge haben. Die Errichtung von Hagelschießstationen wird gegenwärtig in allen Gegenden, welche unter öftern Hagelschlägen zu leiden haben, lebhaft besprochen und die Anhandnahme von Versuchen in größerem Umfang durch die Staatsbehörden gewünscht. Der Stanton Tessin ist bereits mit der Errichtung